

Reisebegleitung Oberes Mittelrheintal

KOBLENZ – RÜDESHEIM

ZUSAMMENGESTELLT VON HARALD FISTER

Die Texte basieren auf Recherchen im Internet:

- Homepages der Orte & Städte
- Verschiedene Geschichtsplattformen
- Wikipedia
- Verschiedene Plattformen für Sagen und Legenden
- Eigenem Wissen

Nur für Mitglieder des Koblenzer Gästeführer Verein e.V.

Johanniskirche Lahnstein

Die Johanniskirche gilt als **älteste Emporenkirche** am Mittelrhein um **1130** erbaut.

Im **30-jährigen Krieg** (1618-1648) **verwüstet**. **Barocke Wiederherstellung** erfolgte um **1665**.

Ende des 18. Jhd schlechte bauliche Verfassung.

Während **Revolutionskriege** lagerten in dem sehr kalten Winter **1794/95 österreichische** Truppen in der Kirche. **Sie verbrannten** alles brennbare **Holz** incl. des Daches. Damit war sie zerstört.

1843 erste Schritte für den **Wiederaufbau**.

Johann Claudius von Lassaulx bot auf Anordnung des preußischen **Königs Friedrich Wilhelm IV.** die Wiederherstellung der Basilika an. Der König hatte **Stolzenfels** zu seiner **Sommerresidenz** ausgebaut und schaute auf die Ruine. Er versprach, sich an der **Hälfte** der Baukosten zu **beteiligen**, andernfalls die **Ruine aufzukaufen**, um sie nach **seinen Wünschen** zu restaurieren.

Nassauische Regierung in Wiesbaden anderer Meinung: Ein so **ehrwürdiges Denkmal** dürfe **nicht** veräußert werden und müsse **für seine Erhaltung** etwas zu tun.

Es gab aber kein **Konsens**, so machten die Preussen ein **drittes Angebot**: Der **König** zahlt die **Wiederherstellung nach eigenen Wünschen**, aber die Kirche **bleibt im Eigentum** der Gemeinde und „darf **nicht** zu einem dem **katholischen Gottesdienst** fremden Gebrauch zugeführt werden“.

Erst 1855 - finanziert durch **Mittel** der Regierung des Herzogtums Nassau, konnte **1856** der Teil-Wiederaufbau begonnen und 1866 vollendet werden. Der Wiesbadener **Baurat Eduard Zais** strebte dabei eine stilreine **Wiederherstellung**

Schloss Stolzenfels (Koblenz)

1242 bis 1259 errichtet durch der Trierer Erzbischof **Arnold II. von Isenburg**; erhaltener fünfseitiger **Bergfried** um **1244**

Ritter **Walter** Burggraf von **Stulzenfels** **1248**

Erzbischof **Balduin von Luxemburg** machte **Zollburg** **1300**
Dreißigjährigen Krieg **1632** erst von **Schweden** und danach für jeweils **zwei Jahre** (1634 und 1646) von **Franzosen** besetzt.

Zerstörung 1689 im Pfälzischen Erbfolgekrieg

150 Jahre **Ruine**; Franzosen (1794–1814) übertrugen die **Ruine 1802** der Stadt Koblenz

1815 dem **Kronprinzen Friedrich Wilhelm** von Preußen zum Geschenk, **Annahme** erst **1823** kurz nach seiner **Heirat mit Elisabeth Ludovika von Bayern**

Grund: Begeisterung für romantische Rheinlandschaft und Wiederaufbau der Burg Rheinstein durch seinen Vetter Friedrich von Preußen.

1826 bis 1833 ließ Kronprinz von dem Architekten Johann Claudius von **Lassaulx** die **klassizistisch-neuromanische** Pfarrkirche **St. Menas** errichten.

Wiederaufbau als preußische **Sommerresidenz** am Rhein.

1836 bis 1842 entstand unter **Mitwirkung Karl Friedrich Schinkels**, das heutige neugotische Schloss.

Dabei **alte Bausubstanz** auf Wunsch von Friedrich Wilhelm IV. **integriert**. Unverkennbar Einflüsse der englischen Neugotik und Schinkels romantischer Stil.

Räume: **wertvolle mittelalterlichen** bzw. **Mittelalter nachempfundene Möbel, Kunstwerke** und **Gemälden** **romantisierende** Umgebung durch **Peter Joseph Lenné** als Landschafts- und Jagdпарк
Neugotische **Kapelle** entstand **1843–1847**

1845 besucht die britischen **Königin Victoria** Stolzenfels

Burg Lahneck - Lahnstein

1226 erbaut durch den **Kurfürst Siegfried III. von Eppstein** zum Schutz der Lahnmündung, des Ortes und **Silberbergwerk Tiefenthal** .

1245 die **Burgkapelle** erbaut

1332 nahm **Papst Johannes XXII.** an einem Gottesdienst in Burgkapelle teil, dafür **Abläss** von **40** Tagen

1338 nahm **Mainzer Kurfürst und Erzbischof Heinrich III. von Virneburg** von hier aus an der Versammlung der Kurfürsten in **Rhens** teil.

1400 König Wenzel von auf Lahneck tagenden Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln und dem Pfalzgrafen bei Rhein – für abgesetzt erklärt. Danach **Ruprecht von der Pfalz** auf dem **Königsstuhl zu Rhens** zum deutschen König gewählt.

1632 und 1636, während des **Dreißigjährigen Krieges**, richteten schwedische und kaiserliche Truppen die Burg „**ziemblicher mahsen**“ zu, und die Burg verlor danach an Bedeutung

1688 schossen Truppen im **Pfälzischen Erbfolgekrieg** die letzten Dächer in Brand.

1852 neugotischer **Ausbau** durch schottischen **Eisenbahnunternehmer Edward A. Moriarty**, Direktor der Rechts-Rheinischen Eisenbahngesellschaft

Danach mehrfacher Wechsel der Eigentümer und Fortführung der Aufbauarbeiten

Seit 1930er Jahren kann man die Burg zu bestimmten Zeiten besichtigen (siehe Veranstaltungen).

Geistesgruß

Goethe, Johann Caspar Lavater und Johann Bernhard Basedow legten auf ihrer Schiffsreise von Ems nach Neuwied am **18. Juli 1774 in Lahnstein** an und nahmen im dortigen Wirtshaus an der Lahn das Mittagessen ein. Im Angesicht der Burg diktierte **Goethe** das Gedicht **Geistesgruß**, eine **Vorstufe von Gretchens Lied „Der König in Thule“** in **Faust**.

*Hoch auf dem alten Turme steht
Des Helden edler Geist,
Der, wie das Schiff vorübergeht,
Es wohl zu fahren heißt.*

*Sieh, diese Senne war so stark,
Dies Herz so fest und wild,
Die Knochen voll von Rittermark,
Der Becher angefüllt;*

*Mein halbes Leben stürmt' ich fort,
Verdehnt' die Hälf't' in Ruh'
Und Du, Du Menschen-Schifflein dort,
Fahr immer, immer zu!*

Sagen

Idilia Dubb

Angeblich verdurstete die 17 Jahre alte Touristin [Idilia Dubb](#) aus [Edinburgh](#) 1851 auf dem Bergfried der [Höhenburg](#), nachdem die morsche Treppe hinter ihr eingestürzt war, und hinterließ dort ein Tagebuch ihrer letzten vier Lebenstage, das mit dem 19. Juni endet. Dieses soll wie auch ihr Skelett erst Jahre später bei der Restaurierung des Turmes gefunden worden sein.

Martinsburg

Die Martinsburg wurde **1244 als Wasserburg** gebaut und **1332 in die Stadtbefestigung als kurmainzische Zollburg** integriert. Seitdem wurde sie schrittweise erweitert.

Der Seitenflügel wurde **1712 unter Graf Franz Lothar von Schönborn** erweitert und war Sitz des **Hauptzollamte**

der **viergeschossige Wohnturm** im Nordwesten wurde vom **Erzbischof Gerlach Graf von Nassau (1346-71)** gebaut.

Unter dem Erzbischof Berthold von Henneberg entstanden die **Wohngebäude an der Südmauer und der Wehrgang**. Schön ist der **Erker im Nordflügel** mit netzgewölbtem Obergeschoss.

Rhens

Erste urkundliche **Erwähnung 874**, als der **Trierer Erzbischof Bertolf** dem **Kunibertstift** in Köln den Besitz von Gütern in Boppard, Spay, Oberspay und Rhens bestätigte.

Rhens gehörte zum **Kurfürstentum Köln**.

Das bedeutendste Ereignis war **1338** die Bildung des **Kurvereins zu Rhense**, in dem sich die **sieben Kurfürsten** auf die künftigen Modalitäten der Wahl des Königs einigten und dem **Papst** das **Approbationsrecht** absprachen. An dieses Ereignis erinnert bis heute der **Königsstuhl von Rhens**.

11. Juli 1346 wurde **Karl IV.** zum römisch-deutschen König gewählt.

1370 Rhens **Stadtrechte**.

1400 Ruprecht wurde zum neuen **König** gewählt.

Königsstuhl stand vor 1929 direkt am Rhein.

1575 bis 1647 Hexenverfolgungen. 23 Frauen, 3 Männer, hingerichtet.

Prominentestes und letztes Opfer war **Margarethe Altenhofen**, Frau des **Bürgermeisters 1646** hingerichtet.

Lange Tradition: Rhenser Mineralbrunnen berufen. **Erstmals** im **16. Jahrhundert** erwähnt, seit über **150 Jahren Mineralwasser** industriell abgefüllt. Das Unternehmen gehört zu den bedeutendsten Anbietern von Mineralwässern und Süßgetränken in Deutschland. Es bietet u. a. die Marken „Rhenser“ und „Silvetta“ an.

Kurfürsten (7): Trier, Köln, Mainz, Pfalzgraf vom Rhein, König v. Böhmen, Herzog v. Sachsen, Markgraf v. Brandenburg

Brey

Brey schon in der Steinzeit besiedelt,

Aus Römerzeit eine **aufwendige unterirdische Wasserleitung** was auf eine größere **römische Präsenz** schließen lässt.

Römisches Landgut (Villa rustica) nachgewiesen und eines **römischen Kastells** vermutet.

Erste **urkundliche Erwähnung** Breys **821**.

1792 von **französischen** Revolutionstruppen besetzt

Braubach

Kelten besiedelten den **Marksburgberg** bereits **ca. 400 bis 100 v. Chr.**

Erste **urkundliche Erwähnung 692**, als ein ein *Helingarius* (oder *Helmgar*) dem Abt Giso der Bonner „Basilika St. Cassius und Florentius“ zu seinem **Seelenheil** einen **Weinberg** schenkte. Zugleich **eines der ältesten schriftlichen Zeugnisse** zum rechtsrheinischen **Weinbau**.

Mit Bau der **Marksburg (1231** erwähnt) Ansiedlung unterhalb.
1276 Stadtrechte

Mehrfacher Wechsel der Landesherren durch Vererbung und Eroberung.

1963 wurde die **1723** eröffnete **Grube Rosenberg** stillgelegt.
Weinbergsheizung

Marksburg

Sage zur Namensgebung,

Im 13. Jahrhundert soll der **Evangelist Markus** als **Retter der Burg** und Bewohner bei einer Schlacht gerettet haben und so zum **Namenspatron** wird;

die erste Erwähnung als „Markusburg“ findet sich jedoch erst knapp 300 Jahre später

13. und 14 Jhd. Umgestaltung und Erweiterung im **gotischen** Stil. Grundstein für das heutige Aussehen.

1479 wurde Braubach zum **Witwensitz**.

Da die Marksburg den adeligen Wohnansprüchen nicht entsprach, wurde **1568 bis 1571** die **schlossartige Philippsburg** am Südende von Braubach gebaut

Während napoleonischer Zeit im 18. Jahrhunderts war die Marksburg als **Festung** deklariert, diente **praktisch** als **Invalidenunterkunft** und **Gefängnis** bis 1866 als die **Preussen** kamen und die Burg verfallen ließen.

1900 nahm sich die **Deutsche Burgenvereinigung** der verwaorlosten Anlage an. Auf Initiative des **Geheimrats Prof. Bodo Ebhardt** und Fürsprache **Kaiser Wilhelms II.** erwarb der Verein die Marksburg zum **symbolischen Preis** von **1000 Goldmark** (umgerechnet etwa 10.000 Euro) vom preußischen Fiskus. Baumaßnahmen zur Wiederherstellung des ursprünglichen Aussehens einschließlich Butterfassaufsatzes **1905**.

März 1945 erhebliche Beschädigungen durch amerikanischen Artilleriebeschuss. Heute **Burgmuseum**, bietet ein relativ authentisch erhaltene spätmittelalterliche Burganlage.

Spay

Die Ursprünge Spays gehen bis zur **Jungsteinzeit** zurück.

Spay lag an der ehemaligen **Rheinstraße der Römer**.

Die Römer waren kulturelle Lehrmeister, während die Einwohner in Lehmhütten wohnten, errichteten sie mächtige Steinbauten mit Heizung und Ziegelbedeckung. Sie werden die **ersten Reben gepflanzt** und so den Grundstein für den Weinbau gelegt haben.

821 erstmals in einer Schenkungsurkunde erwähnt.

Nach 1815 wurde zur Förderung der Rheinschifffahrt und des Handels mit dem **Ausbau des rheinischen Flussbettes** begonnen.

Mit der zunehmenden Dampfschifffahrt wechselten die **früheren Treidler auf die Schiffe**. Daraus stammt die **Tradition als Lotsen- bzw. Schifferdorf**. Viele lebten auch von der **Fischerei** (vor allem Salmenfang).

1921 gründete **Josef Becker** in einer alten Scheune die **Schottel-Werft**. Bis heute Sitz des Stammhauses der Schottel-Gruppe, die auf den **Bau von Schottel-Ruderpropellern und anderer Antriebssysteme** (wie zum Beispiel Verstellpropeller für See- und Binnenschiffe) spezialisiert ist. Heute ist die Schottel-GmbH ein **weltweit agierendes mittelständisches** Unternehmen mit einem ausgedehnten Vertriebsnetz und anderen Werken, darunter in Wismar, USA und Suzhou (China).

Weinbau: **drei größere Weingüter**, darunter ein **VDP-Weingut**, (Verband deutscher Prädikatsweingüter) die sich auf Hochqualitätsweinen spezialisiert haben und ihre Produkte weltweit vertreiben. Anbau im Bopparder Hamm.

1993 und 1995 war Spay von Jahrhunderthochwassern betroffen.

Osterspay

Obstanbau, Weinanbau

Filsen

Boppard

Erste Hinweise auf **Besiedlung vor 13.000 Jahren**.

Bei Eroberung **Galliens** durch **Cäsar** folgte die Gründung des „**Vicus Baudobriga**“ (Bodobriga, Bontobrica) am Rhein beim Mühlental durch die Verbindung mit Ausonius Str. gab

Blütezeit für das Fischer- und Händlerdorf im **1. bis 3. Jhd.**.

Name ist **keltischen** Ursprungs

Nach Bau des Limes etwa 160 n. Chr. verlor der Mittelrhein an strategischer Bedeutung, die römisch-germanische Grenze verlief nun etwa 20 Kilometer nordöstlich von Boppard.

Der Rhein wurde für Nachschub und Fernhandel wichtiger.

Erwähnung um **222/235**

260 gingen die **rechtsrheinischen Gebieten** an Germanen
Rhein wurde wieder zur Grenze.

Kaiser Julian stoppte **355** eine germanische **Invasion** In dieser Zeit wurde das **spätromische Kastell** errichtet,

Nach Abzug der Römer nutzte Zivilbevölkerung das frühere, noch intakte, römische Kastell weiter.

Im 6. Jahrhundert erster Vorgängerbau der **heutigen St.-Severus-Kirche** errichtet.

Im 5. Jahrhundert merowingischer Königssitz.

803 als **Reichsstadt** bezeichnet und wurde **Verwaltungszentrum** des **Bopparder Reiches**

Belegt Besuche von **Kaiser Otto II. im Jahr 975,**

992 und 995 zwei Aufenthalte von **König Otto III.**, der ab 996 den Kaisertitel trug. **1180** ist ein Besuch von **Kaiser Friedrich I. Barbarossa**

Boppard blieb **freie Reichsstadt**, **Kaiser Heinrich III.** verlieh **1050** Marktrechte, **Heinrich IV.** Zollrecht

Josef Syrée, 1848 bis 1892 Bürgermeister, entwickelte sich **Boppard zu einem Fremdenverkehrsort und Heilbad.**

Um 1903 begannen die Arbeiten für den Anschluss der **Hunsrückbahn an den Bopparder Bahnhof** (heutiger Hauptbahnhof). Im Jahr 1908 wurde das letzte Teilstück dieser Strecke fertiggestellt und im selben Jahr noch eröffnet.

Noch heute die steilste Bahnstrecke in D

Geburtsort und erste Wirkungsstätte des Möbelherstellers Thonet – bekannt durch seine Kaffeehaus-Stühle

BOMAG

Papst Franziskus

Kamp-Bornhofen

Bornhofen wurde erstmals **949**, der Ortsteil Kamp **im 11. Jahrhundert** urkundlich erwähnt.

Das **Marien-Wallfahrtskloster Bornhofen** besteht seit dem Jahr **1224**.

Feindliche Brüder

Die **Feindlichen Brüder** sind eine im späten **16. Jahrhundert** entstandene deutsche **Sage** um die unmittelbar beieinander liegenden **Burgen Sterrenberg** und **Liebenstein**

Da die Burg **Sterrenberg** seit Jahr **1320** zu **Kurtrier** gehörte, wurde sie gegen die nahegelegene **Burg Liebenstein** stark **befestigt**.

Die im **13. Jhd** erbaute, jüngere **Burg Liebenstein** war Burg Sterrenberg **Vorburg**. Die beiden **Schildmauern** führten **zur besseren** Verteidigung von Sterrenberg. Angenommen, dass **nie eine bewaffnete** Auseinandersetzung stattgefunden hat.

Sage

Brüder Heinrich und Konrad wuchsen Boppard auf. Ihr Vater Heinrich hatte ein Waisenkind einer entfernt verwandten Familie namens Hildegard aufgenommen. Heinrich und Konrad **verliebten** sich in **Hildegard**. Hildegard jedoch **Konrad liebte**, ließ Heinrich seinem Bruder den Vortritt und die beiden heirateten.

Damit das Paar und Heinrich ein Zuhause hatten, ließ der **Vater zwei Burgen** bauen, Burgen Sterrenberg und Liebenstein Da **Heinrich** weiterhin **Liebeskummer** hatte, schloss er sich den **Kreuzzügen** an. Nach einiger Zeit erreichten Paar **Nachrichten** über **Heldentaten** Heinrichs. **Konrad** wollte nicht untätig **zu Hause** sitzen und zog los. Zuerst kehrte **Heinrich** zurück und berichtete, dass **Konrad** nur **kurz** im Heiligen Land gewesen und dann nach **Athen** gereist sei. **Hildegard** und **Heinrich** zogen **zusammen**, um nicht alleine zu sein, bis Konrad zurückkehrt. **Heinrich respektierte** jedoch kinsequent das heilige **Band der Ehe**.

Endlich kehrte **Konrad zurück**, hatte jedoch eine **wunderschöne griechische Frau** bei sich. **Hildegard** war tief **gekränkt** und wurde traurig. **Heinrich** konnte diese **Kränkung** nicht ertragen, baute eine Mauer zwischen den Burgen und forderte **Konrad** zu einem Duell.

Als das Duell **stattfinden** sollte, trat **Hildegard zwischen** die Brüder und bat sie, nicht zu kämpfen. Sie würde dem **Kloster Marienberg** beitreten und nicht mehr zwischen den Brüdern stehen. Heinrich und Konrad legten daraufhin ihren Streit bei, Hildegard ging ins Kloster und Heinrich zog sich auf Liebenstein zurück. Auf Burg **Sterrenberg** wurden wilde **Feste** gefeiert, aber Konrad fehlte bald der Kontakt zu Heinrich. Dann kam Konrad zu Heinrich und erzählte, dass **die Griechin** ihn **verlassen** hatte. Heinrich machte Konrad keinerlei Vorwürfe, und sie schlossen wieder Freundschaft.

Als **Konrad starb**, trat Heinrich ins Kloster Bornhofen ein. **Heinrich** und **Hildegard starben** am gleichen Tag, und die Marienberger Totenglocke und die Bornhofener Grabesglocke läuteten zur gleichen Zeit.

Kloster Bornhofen

Um 1400 begann **Ritter Johannes Brömser** von Rüdesheim, Bau einer Kirche

Unter Brömsers Sohn Johann wurde die Kirche am **Vorabend von Mariä Himmelfahrt (14. August) 1435** vollendet.

Ein **wundertätiges Marienbild** zog im Laufe der Zeit immer mehr **Pilger** und **Wallfahrer** an. Da die lokalen Pfarrer den Andrang nicht mehr bewältigten, rief der Trierer **Erzbischof Johann Hugo von Orsbeck** die **Kapuziner** um ein **Kloster** zu gründen. **1680** wurde der **Grundstein** zu der **1684 fertiggestellten** Anlage gelegt.

Mit den unter **Otto von Bismarck** erlassenen **Maigesetzen** im Jahr **1873** wurden im deutschen Kaiserreichs sämtliche **Ordensniederlassungen** verboten. Damit auch Bornhofener Kloster. Nach Lockerung der Maigesetze zogen am 28. März **1890 Franziskaner** der Thüringischen Franziskanerprovinz ein, die bis **zum 25. Oktober 1998** blieben; im selben Jahr haben

Franziskaner der Krakauer Franziskanerprovinz *Immaculata Conceptionis B.V.M.* das Kloster in Bornhofen mit der Organisation der Wallfahrten, der seelsorgerische Tätigkeit und der Pflege der Anlagen übernommen.

Das **Gnadenbild** ist eine **spätgotische Pietà**, mutmaßlich aus der **zweiten Hälfte** des **15. Jhd.** Für eine **rheinische Provenienz** sprechen nach Erkenntnissen der Kunsthistoriker Vergleichsstudien der Gewänder und des Gesichtsausdrucks der Madonna. Nachträgliche Kolorierungen (1850) und Restaurierungen (zuletzt 1979) haben die Skulptur stark verändert.

Wann und wie die 115 cm hohe **Holzskulptur** nach Bornhofen kam, ist **nicht überliefert**. Fest steht, dass sie beim **Baubeginn** des **Kapuzinerklosters 1681 vorhanden** war;

Bad Salzig

Auf einem römischen **Stationsverzeichnis von 215** taucht ein Ort **Salissone** auf, unklar, ob es sich wirklich um Bad Salzig handelt.

Ein Ort namens *Salzachu*, wird in einer Schenkungsurkunde von **König Konrad I.** an das Stift **St. Ursula** im Jahr 922) genannt.

Markstein ist die **Eröffnung des Kurbetriebes 1907**. Die salzig-schwefelhaltigen Quellen waren schon **seit dem 18. Jhd** bekannt, doch erst **Hauptmann Theodor Hoffmann**, gelang es **1899** sie aufzubohren.

Aus **449 m Tiefe** wird **28 °C** warmes Thermalwasser gewonnen. Den Zusatz „**Bad**“ trägt Salzig seit **1925**.

Bekannt sind die **Bad Salziger „Nachbarschaften“**, die sich im Mittelalter als **Hilfe in Notfällen** und für sonstige **allgemeine Aufgaben** im Sinne eines **guten Miteinanders**, bildeten. Dazu gehörte es auch, **Verstorbene** aus dem Gebiet der **Nachbarschaft zu Grabe** zu tragen.

Heute kümmern sich die **Nachbarn** das Jahr über um verschiedenste **Anliegen innerhalb ihres Wohngebietes**, wie u.a. dem **Blumenschmuck** an öffentlichen Stellen, der **Verschönerung** des Ortsbildes usw.

Noch immer gehört **die Ehrenaufgabe des zu Grabe tragen** eines verstorbenen **Mitgliedes**. Die Nachbarn erfahren durch das „**Schabläuten**“ und dem nachfolgenden „**Klempen**“, dass ein Mitglied ihrer Nachbarschaft verstorben ist. Sie folgen der Fahne, tragen den Sarg und beten am Grab für das verschiedene Mitglied.

Bad Salzig ist **Sitz der Sebapharma GmbH & Co. KG**, die medizinische Haut- und Körperpflegemittel produziert.

Früher **Schlepper-Station** für die Bergfahrt bis Bingen

Kestert

Kestert wird erstmals im Jahr 755 urkundlich erwähnt, als die Abtei Fulda in den Besitz mehrerer Weinberge „ad Castrionis“ kam. Kestert ist eine Gemeinde, die durch Schiffer und Fischer geprägt wurde.

Hirzenach

Zu **Beginn des 12.** Jahrhunderts wurden **von Kaiser Heinrich IV. Güter** in Hirzenach an die **Benediktinerabtei St. Michael in Siegburg** vergeben mit dem Auftrag dort ein Kloster zu gründen.

Ein Zeugnis der damals entstandenen **Propstei** ist die zu Beginn des 12. Jahrhunderts errichtete romanische Basilika St. Bartolomäus.

Die Kirche dient seit **1802 als Pfarrkirche**. Das **Wohngebäude der Propste** wurde das **Pfarrhaus**. Dort ist auch **Sitz** des von **Lea Ackermann** gegründeten Vereins **SOLWODI** ist. Der **barock gestaltete Propsteigarten** aus dem frühen **18. Jahrhundert** gilt als **gartenhistorisch bedeutenden Anlage** und ist Teil der Route der Welterbe-Gärten im oberen Mittelrheintal.

Ehrenthal

1281 wurde Ehrenthal als „Erintera“ das erste Mal als Wein- und Hofgut im Besitz des Klosters Prüm in der Eifel erwähnt. Der Name leitet sich vom lateinischen Wort „andria“, zu Deutsch „Bach“ und Thal ab, also Bachthal.

1312 kam der Ort in Besitz von **Kurtrier** Er verblieb dort bis zur **Auflösung** der geistlichen Territorien **1802**.

Ab dem späten Mittelalter diente das Gut dem **Abt** des **Benediktinerklosters Gronau** als **Sommersitz**. Nach Auflösung des Klosters **1542** gründeten Abt und Mönche in **Ehrenthal** ein neues **Kloster**.

Unter dem Trierer Erzbischof **Johann Hugo von Orsbeck** wurden von **1705 bis 1708** die heutige Kirche und das Klostergebäude erbaut. Nach der **Profanierung** des Klosters im Jahr **1803** wurde die Klosterkirche zur kath. Pfarrkircher St. Sebastian.

Als **amerikanische Truppen am 26. März 1945** den Rhein überquerten wurde unter heftigem Artilleriebeschuss die **Kirchenausstattung** durch einen **Brand** vernichtet. Bei Wiederherstellung der Kirche von 1946 bis 1958 wurde die ehemals barocke Decke durch eine Voutendecke ersetzt.

Das unmittelbar anschließende ehemalige Klostergebäude beherbergt heute die Klosterschenke.

Zugang zur Kirche als Story

Brückenplanung

Burg Maus

Die Burg wurde von **1353 bis 1357** durch den **Erzbischof Boemund II. von Trier** unter dem Namen **St. Peterseck** geplant und **begonnen** und unter seinen Nachfolgern **Kuno II. von Falkenstein** und **Werner von Falkenstein vollendet (1362 bis 1388)**. Sie diente den beiden letzteren zeitweise als **Residenz**.

Den **Spottnamen Maus** erhielt die Burg wohl von den **Grafen von Katzenelnbogen**, die in der Nähe zwischenzeitlich die **größere Burg Neukatzenelnbogen** – im Volksmund *Burg Katz* – erbaut hatten, wohl auch von den **Einwohnern** der Gegend, was seit **1744** erstmals überliefert ist.

Nie zerstört, **verfiel** sie erst ab dem **18. Jahrhundert**. **1806** wurde sie **auf Abbruch** an **Friedrich Gustav Habel** verkauft, der die Burg erhalten wollte.

Die Burg wurde zwischen **1900** und **1906** unter dem Architekten Wilhelm Gärtner **wiederaufgebaut**, der das äußere Erscheinungsbild weitgehend erhalten hat.

St. Goarshausen

Urkundlich erwähnt erstmals im Jahr 1222.

Sankt Goarshausen bekam **1324** durch König **Ludwig IV.** die **Stadtrechte**.

Im Dreißigjährigen Krieg waren beide Städte teils **heftig umkämpft**, **Im Hessenkrieg (1644–1648)** wurden beide Städte **nochmals belagert**. Seit dem Westfälischen Frieden verblieb Sankt Goarshausen bei Hessen-Kassel.

Es gibt nur noch wenig Weinbau im Steillagenweinbau, es gibt aber immer noch einige Weinberge und Winzer.

Der Bergbau in den Ortsteilen Ehrenthal und Wellmich als **prägendes Element** der Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal geht zurück auf **das 18. Jahrhundert**. In der Grube Gute Hoffnung wurden bis in die **Mitte des 20. Jahrhunderts** hinein **Blei- und Zinkerze** abgebaut.

Burg Katz

Erbaut **1360 bis 1371** vom **Graf von Katzenelnbogen**

Burg zusammen mit Burg Rheinfels **Zollriegel**.

Die Katzenelnbogener starben im **Mannesstamm 1479** aus. Das Grafenamt ging durch Heirat an die **Landgrafen von Hessen**. **Erbstreitigkeiten** dort führten zur Belagerung und teilweise Zerstörung in **1626 und 1647**.

1692 im Pfälzischen Erbfolgekrieg während der Belagerung von Burg Rheinfels durch **Eroberungsheere** von **Ludwig XIV.** wieder Zerstörungen. Im **Siebenjährigen Krieg** wurde sie **1758** von den Franzosen erobert, **1763** zurückgegeben.

Napoleon sprengte die **unzerstörte** Burganlage **1806**.

1816 gelangte die Ruine an **Herzogtum Nassau**, im **Laufe** des **19. Jhd** durch verschiedene **private** Hände und wurde schließlich **1896** von Ferdinand Berg, **erworben**. Er ließ die Burg in Anlehnung an den mittelalterlichen Bestand entsprechend dem Zeitgeschmack als **Wohnsitz** neu aufbauen. Dabei wurde wenig Rücksicht auf die mittelalterlichen Reste genommen.

1928 wurde die Burg Katz **versteigert**. **1936** fiel sie an den **Reichsarbeitsdienst** und als Schulungslager genutzt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Bundesrepublik Deutschland Eigentümerin der Burg. Sie diente zunächst als **provisorisches** Schulgebäude des **Institut Hofmann**.

Noch bis **1966** waren auf der Burg **Schüler** aus dem Internat des Instituts untergebracht. Bis **Ende 1987** war Burg Katz eine **Erholungsstätte** des **Sozialwerks** der **Bundesfinanzverwaltung**. Wegen einer **fehlenden** Feuertreppe wurde die Erholungsstätte **geschlossen**.

Der **japanische** Unternehmensberater **Satoshi Kosugi** erwarb **1989 Burg Katz** zum Preis von 4,3 Millionen DM und wollte diese ursprünglich zu einem Hotel speziell für japanische Touristen umbauen lassen. Der Ausbau fand nicht statt.

Heute befindet sich die Burg **in japanischem Privatbesitz**.

St. Goar

Das Gebiet um die spätere Stadt Sankt Goar war bereits in **römischer Zeit** besiedelt.

Der heutige Name der Stadt geht zurück auf den **Heiligen Goar**, der sich während der Regierungszeit des **Frankenkönigs Childebert I. (511–538)** hier niederließ.

Goar kam als **junger Priester (Mönch)** aus **Aquitanien** (Südwestfrankreich) und lebte zunächst als **Einsiedler** in einer **Felsenhöhle** am Rhein. Mit der **Erlaubnis** des **Bischofs von Trier** wirkte er als **Missionar** der Landbevölkerung.

Bekannt wurde er wegen **seiner** großen **Gastfreundschaft**, insbesondere **gegenüber** den **Rheinschiffern**.

Zahlreiche Legenden rankten sich um seine Gestalt. Nach seinem **Tod** um **575** wurde das Grab **Goars** zur **Wallfahrtsstätte** und **der Ort** wurde nach ihm benannt.

1183 bekam St. Goar das Stadtrecht. Ab **1190** stand die Stadt unter **militärischem Schutz und der Gerichtsbarkeit** des **Grafenhauses von Katzenelnbogen**, den Klostervögten, die den Besitz an sich gebracht hatten.

Binnenschifffahrtsgericht Rhein, Lahn, Mosel, Saar

Burg Rheinfels

1245 erbaute **Graf Diether V. von Katzenelnbogen** die **Burg Rheinfels**.

Während Hessen-Kassel reichsrechtlich die Landeshoheit behielt, fiel die Herrschaft über die Grafschaft Niederkatzenelnbogen an **Landgraf Ernst, der am 30. März 1649** seinen Einzug in Sankt Goar hielt und die Nebenlinie **Hessen-Rheinfels-(Rotenburg)** gründete. Landgraf Ernst regierte **bis zu seinem Tode 1693** auf Burg Rheinfels, seinem **Residenzschloss**, als **religiös toleranter, geistig höchst interessierter Herrscher**, der wesentlich zum wirtschaftlichen **Aufschwung der Stadt Sankt Goar** beitrug, die unter den Folgen des Dreißigjährigen Krieges zu leiden hatte.

1692 während des **Pfälzischen Erbfolgekrieges** **Belagerung** von Burg und Stadt **durch zuletzt 28.000 Franzosen**. Auch der **letzte Sturmversuch** wird abgeschlagen..

1794 wurde die Festung kampflos an französische Revolutionstruppen übergeben und **1796/97** in großen Teilen durch die Ingenieur-Kapitäne Charles und Bouiller **gesprengt**.

1812 wurde die Ruine als französisches Staatseigentum an den St. Goarer **Kaufmann Peter Glass** verkauft. Das beim Abbruch gewonnene Material wurde zum **größten Teil beim Bau der Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz** verwendet.

1843 kaufte **Prinz Wilhelm von Preußen**, der **spätere Kaiser Wilhelm I.**, der sie damit vor weiteren Zerstörungen bewahrte.

Seit **1925** ist die **Stadt St. Goar** Besitzerin der Burg. Die Kommune nahm 1963/64 sowie in den 1990er Jahren Restaurierungen vor.

Der heilige Goar

Benennung nach dem hl. Goar, der aus Aquitanien nach St. Goar kam und dort in einer Höhle eine Einsiedelei lebte.

Goar half Schiffern, die in den Untiefen in Not geriet. Auch war er gastfreundlich und lud seine Nachbarn aber die Schiffer auf dem Rhein ein und gab ihnen zu Essen und zu trinken.

Darüber geriet er in den Verdacht, bei Trierer Erzbischof, Völlerei zu betreiben. Darum entsandte der Erzbischof einen Abgesandten, um diesem Vorwurf nachzugehen.

Dieser wurde auch eingeladen und bekam ein einfaches Mahl und einen Becker Wasser. Er verlangte aber nach mehr und besserem Essen und nach Wein.

Als er dann den Krug anhob, roch er lieblichen Wein, den er trank, wobei sich der Trank als Pesch herausstellte.

Auch nach seinem Tod gab es Wunder an seinem Grab, das Ziel von Wallfahrten wurde. Taube, Blinde oder Lahme, die um Hilfe beteten wurden geheilt.

So kam es, dass vorbeifahrende Schiffe anhielten und das Grab besuchten. Karl der Große, der mit seinen Söhnen, jeder auf eigenem Schiff vorbei fuhr, zeigte den Söhnen an, sie sollten anhalten und das Grab besuchen, er selbst fuhr aber weiter.

Da passierte es, das das Wetter trübe wurde und starker Nebel auftrat, so Karl die Fahrinne nicht mehr erkennen konnte. Der Schiffer beendet die Fahrt, so dass Karl auf freiem Feld übernachten musste und erst weiterfahren konnte, nachdem er am Grab St. Goars betete und ddamit diesem Referenz erwies.

Loreley

Die **Loreley** ist eine **132 Meter hohe Schieferfelswand** an der **tiefsten und engsten** Stelle des Mittelrheins gelegen. Sie bietet eine weite Aussicht auf die Flussschleife bei Sankt Goarshausen und die Burg Katz.

Die **Loreley gilt als Inbegriff der Rheinromantik**. Auch das **UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal** wird als „**Tal der Loreley**“ bezeichnet.

Zur Romantisierung trug wesentlich **das Kunstmärchen Lore Lay** bei, das **Clemens Brentano 1801** in seinem Roman **Godwi** in Balladenform **erzählte**. Die **Protagonistin ist eine schöne Zauberin oder Nixe**, die auf dem Felsen sitzt und **Männern das Verderben** bringt.

Brentanos Erfindung wurde sofort akzeptiert, so dass sie schon **vor der Mitte des 19. Jahrhunderts** als **Volkssage** galt, als Wenige hundert Meter vom Aussichtspunkt entfernt wurde **1939** die **Freilichtbühne Loreley** erbaut, auf der regelmäßig Großveranstaltungen wie z. B. Rockkonzerte stattfinden.

Für die Schifffahrt war die Loreleypassage früher einer der **gefährlichsten Streckenabschnitte** auf dem Rhein. Das **oberhalb** des Kammerecks **noch 300 Meter breite** Flussbett wird durch Felsbarrieren kurz vor der Loreley, auf 145 Meter eingeengt.

Bei der **Loreley** selbst ist der Rhein **160 Meter breit und war bis zu 25 Meter** tief.

Daher und aufgrund starker Strömungen wird die Rheinschifffahrt vom Bankeck in Sankt Goar bis nach Oberwesel durch Lichtsignalstellen geregelt. Einige Felsen an der Loreley wurden jedoch in den **1930er Jahren gesprengt**, so dass die Passage viel von ihrer früheren Gefährlichkeit verloren hat. Dennoch waren bis zu den **1980er Jahren auf der Strecke St. Goar bis Bingen am Rhein Lotsen** tätig.

Clemens Brentanos Ballade

Zu Bacharach am Rheine
Wohnt' eine Zauberin,
Sie war so schön und feine
Und riß viel Herzen hin.

Und brachte viel zuschanden
Der Männer rings umher,
Aus ihren Liebesbanden
War keine Rettung mehr.

Heinrich Heines Lied von der Loreley

Heinrich Heine **Jahr 1824** Verbreitung durch **Vertonung** von **Friedrich Silcher (1837)**.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
daß ich so traurig bin;
ein Märchen aus alten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
und ruhig fließt der Rhein;
der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
dort oben wunderbar;
ihr goldnes Geschmeide blitzet,
sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme
und singt ein Lied dabei;
das hat eine wundersame,
gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
ergreift es mit wildem Weh;
er schaut nicht die Felsenriffe,
er schaut nur hinauf in die Höh.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
am Ende Schiffer und Kahn;
und das hat mit ihrem Singen
die Lore-Ley getan.

Englisch

I do not know the meaning,
Of this relentless sorrow of mine:
A fairy tale of times gone by,
Which lingers in my mind.

The air is brisk and it darkens,
And calmly flows the Rhein;
The peak of the mountain glistens
In the dusk-hued sunshine.

The loveliest maiden is sitting
Up yonder, so young and fair,
Her golden jewellery is glinting,
She combs her golden hair.

She combs it with a golden comb,
Singing all the while;
A song which with its melody,
Compellingly beguiles.

The Sailor in his little ship
Is seized with frenzied woe;
He sees only the maiden above him,
Thus forgetting the rocks below.

The waves eventually devour
Both sailor and boat, I believe;
A deed which with her singing,
Lorelei did achieve.

Oberwesel

Ursprung des Namens wohl keltisch

Kurz vor der Jahrtausendwende (**13/12 v. Chr.**) kamen die **römischen Eroberer** und legten ein Römer **Militärlager** an, So entstand zur Zeit des **Drusus** (um 12. v. Chr.) eine nun „**Vosolvia**“ genannte Militärstation

Marienkirche erstmals **1213** und **erneut 1219** in Urkunden des „Weseler“ Burggrafen Otto von Schönburg angeführt

Ein Vorläufer der heutigen **Kirche St. Martin**, Deren Baubeginn wird in die **erste Hälfte des 14. Jahrhunderts** datiert

zwischen **1220 und 1250** wurde **Befestigung der Kernstadt**

Das Vogteirecht kauften die sich **emanzipierende Bürgerschaft 1237** und zahlte **dafür 300 Mark Silber**, so dass die Erhebung zur freien Reichsstadt durch **König Konrad IV.** möglich wurde, mit Gerichtsbarkeit, Münzrecht, Zollrecht, Berg- und Marktrecht.

Weinbau, Fischfang (Salm), Handel und Handwerk verhalfen der Stadt zu ihren Einnahmen, die es ermöglichten, in drei Bauphasen **von 1220 bis Mitte des 14. Jahrhunderts** die **Stadtmauern** zu errichten. Die Bedeutung der Stadt im Mittelalter lässt sich auch daran ablesen, dass sie **zwei große Stifte (Liebfrauen und St. Martin), zwei Klöster** (Zisterzienserinnen und Minoriten) und einen **Beginenhof** beherbergte.

Schönburg

Baubeginn **erste Hälfte des 12. Jahrhunderts**, ob durch den Magdeburger Erzbischof oder als Reichsburg, ist nicht gesichert.

1149 taucht sie in den Quellen auf als Lehen des **Hermann von Stahleck**, der seinen **Rivalen um die Pfalzgrafschaft bei Rhein, Otto II. von Rheineck**, auf **dieser Burg ermorden** ließ. Im 14. Jahrhundert kam die Burg an Kurtrier.

Spätestens im **14. Jahrhundert** war die Anlage zur **Ganerbenburg** mit **drei** separaten **Wohnbereichen** und drei **Bergfrieden** ausgebaut – noch heute gut erkennbar

1340 sind 95 Mitbesitzer aufgeführt. Allerdings wohnten nicht alle dort

Victor Hugo schrieb auf seiner Rheinreise 1840: "Wie fast alle Rheinstädte, hat auch Oberwesel auf seinem Berge eine Burg in Ruinen, den Schönberg, eines der bewunderungswürdigsten Schuttwerke, die es in Europa gibt".

Erst der **Deutsch-Amerikaner T. J. Oakley**

Rhineland begann nach dem Kauf **1885 bis 1901** mit einem *teilweisen Wiederaufbau*. **Rhineland** stammte, aus der Gegend. Vorfahren waren Ende des **18. Jhd** in die USA ausgewandert und hatten sich durch **Immobilien-geschäfte** an der Ostküste der Vereinigten Staaten ein Vermögen verdient. Unter anderem gehörte ihnen das Land, auf dem heute die **Wall Street** in New York liegt.

Rhineland starb **1947**. **1950** erwarb die **Stadt Oberwesel** von die Burg. **1951 bis 1953** wurde der **nördliche** Teil als **Jugendburg des Kolpingwerkes** ausgebaut. Der südliche Teil wird seit **1957** als **Hotel** genutzt; hier wurde die Ruine in enger Abstimmung mit dem Landesdenkmalschutz wieder aufgebaut.

Kaub

Nachgewiesen Besiedlung bereits 500 vor Christus

Zum Ortsnamens gibt verschiedene Theorien vor. So könnte er sich vom **keltischen „cabi“ (Häuschen)** oder vom **lateinischen „cubile“ (Lagerstätte, Schieferlager)** oder **„cupa“ (Weinfass, Kufe)** herleiten.

Eine **Legende** führt **den Namen** auf den **Mainzer Bischof Theonest** zurück. Er soll von **Germanen** im Jahr **406 gesteinigt**, in ein **durchlöchertes Weinfass (Kufe)** gesteckt und in den Rhein **gestoßen** worden sein. Das **Fass** wurde bei **Kaub** an Land gespült. Als **Dank** für seine **Rettung** lehrte **Theonest** die Einwohner das **Christentum** und den **Weinbau**.

983 wird der Ort als **„Cuba villula“ (Dörflein Kaub)** erstmals in einer **Schenkungsurkunde Kaiser Ottos II** an Willigis genannt **1257** gewährt **Philipp I. von Falkenstein-Münzenberg** dem **Kloster Eberbach Zollfreiheit** am Kauber Rheinzoll. Dieses ist die **erste urkundliche** Erwähnung der **Zollstation**. **1275** erstmals als **ummauerte** Stadt bezeichnet.

Nach Bau **Burg Pfalzgrafenstein (ab 1326/27)** wurde Kaub neben Bacharach die bedeutendste **Zollstelle** der Pfalzgrafen. Die **Durchführung** der Zollerhebung oblag mit dem **Zollschreiber**, dem **Beseher**, dem **Nachgänger** und dem **Nachschreiber** mehreren Beamten. Die **Zollerhebung** zu Kaub wurde von **Papst Johannes XXII.** als Begründung des **Kirchenbanns** gegen **König Ludwig** den Bayern angeführt.

Neben dem Zoll Bedeutung durch den **Weinbau** sowie bis zur **Mitte** der **1980er** Jahre durch **Schifffahrt** und **Lotsendienst**. Die Kauber Lotsenstation war die größte am Rhein.

Im Dreißigjährigen Krieges war Kaub als wichtige Zollstation wiederholt Eroberungsziel der Kriegsparteien. Die **Kurpfalz** war **Gründungsmitglied** der **Protestantischen Union**.

Seit 1714 ist eine **Poststation** der von den Thurn und Taxis betriebenen Kaiserlichen Reichspost nachweisbar.

Auf dem Marsch nach Frankreich nach der Völkerschlacht bei Leipzig sammelte sich die Schlesische Armee unter dem Kommando von **Feldmarschall Blücher** im **Dezember 1813** auf der rechten Rheinseite auf einer Breite von **Mannheim bis Neuwied**. Das **Zentrum der Armee** mit **Blücher** und den **Korps Yorck** und **Langeron** sammelte hier mit dem Plan, den Rhein und damit die Grenze zu Frankreich zu überqueren. In der **Neujahrsnacht 1813/14** setzten **Schiffer** aus **Kaub** und **St. Goarshausen**, eine **Vorhut** und erste **Truppen** in Nachen über den **Rhein**, während **russische Pontoniere** eine **Brücke** aus **Leinwandpontons** bauten. Nach dem Brückenbau überquerte Blüchers Armee vom **2. bis 5. Januar** den Rhein.

In der nassauischen Epoche kam es zu einer starken **Ausweitung** des **Schieferbergbaus**. Gab es **1823** noch **12** Gruben, so waren es **1828** bereits **62 Gruben**.

Burg Gutenfels

Die Burg Gutenfels wurde als *Burg Kaub (Cube)* ab 1220 vielleicht noch im Auftrag des Reiches erbaut. **Bereits 1252** wurde sie durch **Wilhelm von Holland** erfolglos **belagert**. **1277** übertrugen die Herren von Falkenstein Burg und Stadt Kaub dem **Pfalzgrafen** zu Lehen.

Nachdem der **Landgraf Wilhelm von Hessen** die Burg **1504** **39** Tage **erfolglos** belagert hatte, taufte der **Kurfürst Ludwig der Friedfertige** von der Pfalz sie auf den Namen **Gutenfels**.

1793 kampflos an die Franzosen übergeben, war sie bis **1804** Quartier einer **Invalidenbesatzung**.

1807 auf **Abbruch** versteigert.

Nachdem **1833 Friedrich Gustav Habel** die Ruine gekauft und den Verfall stoppte, wurde sie im Zuge der **Burgenrenaissance** in den Jahren **1889 –wiederaufgebaut**, wobei die ursprüngliche Bausubstanz und der Ruinencharakter weitgehend erhalten blieben.

Mehrfacher Besitzerwechsel in den folgenden 60 Jahren.

Zum **31. Dezember 2006** ging die Burg in Privatbesitz über und wurde aufwendig renoviert. Bis dahin Zeitpunkt wurde die Burganlage **als Hotel** genutzt.

Pfalzgrafenstein

ie **Burg Pfalzgrafenstein**, auch die **Pfalz bei Kaub** genannt, ist eine auf einer Felseninsel bei Kaub errichtete Zollburg.

Ihr ältester **Teil ist der Turm, den Ludwig der Bayer**, Pfalzgraf bei Rhein und späterer **römisch-deutscher König und Kaiser, 1326** errichten ließ. Das Bauwerk hatte die Aufgabe, die Einnahme des Schiffszolls in Kaub zu überwachen.

Pfalzgrafenstein gehört neben der **Marksburg** und **Burg Boppard** zu den wenigen **unzerstörten** und kaum veränderten Burgen im Oberen Mittelrheintal.

Seit 2002 ist die Burg Pfalzgrafenstein **Teil des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal**, des Weiteren ist sie ein geschütztes Kulturgut nach der Haager Konvention.

Um die Zollstätte abzusichern, baute **Ludwig 1326/1327** zunächst den heute noch **erhaltenen fünfeckigen Turm** auf der Insel. **1339 bis 1342** wurde die **12 m** hohe und bis zu **2,60 m** dicke Ringmauer mit einem **überdachten Wehrgang** hinzugefügt. Die Burg verfügt über **ein Verlies**, dessen Boden sich bei **Hochwasser** als **Floß** an hob.

Wegen **wiederholter Beschädigungen** durch **Eisgang** wurde dem Bauwerk im Strom an der **rheinaufwärts** gelegenen Seite **1606/1607** eine massive **Spitze** angebaut und durch **Eisenklammern** verstärkt; seitdem erweckt die Burg den Eindruck eines stromauf schwimmenden Schiffes. Der Anbau wurde genutzt, um auf der eisbrechenden Spitze eine **Geschützplattform** zu errichten.

Ihr heutiges Aussehen durch Aufsetzen des barocken Turmdachs **1714**.

Bis zum Preußisch-Österreichischen Krieg war die Burg Zollstation und wurde anschließend bis in die 1960er Jahre als Signalstation für die Schifffahrt genutzt

GESCHICHTE DES ELSLEINS VON KAUB

Im Jahr 1504 geschah es, dass sich die Tochter eines Geschützgießmeisters, Else Welser genannt, in den Gesellen des Meisters verliebte und deswegen von dem strengen Vater des Hauses verwiesen wurde.

Auch der Geselle zog in die Welt hinaus und kehrte als Meister zurück, gerade zu der Zeit, als Kaub belagert wurden und es der Stadt an Kanonen mangelte, da der alte Meister den rechten Guss nicht verstand. Hier sprang nun der ehemalige Gießergeselle ein und versöhnte mit seiner Hilfe den Meister.

Als Else Welser erfuhr, dass ihr Geliebter nach Kaub zurückgekehrt war, drängte es auch sie wieder in ihre Heimatstadt. Am anderen Ufer des Rheines angekommen, stieß sie auf die Entsatztruppen, die Kaub von der Belagerung befreien sollten, aber nicht den rechten Weg durch die gefährlichen Klippen des Rheins fanden. Sie ließ sich, als Soldat verkleidet, anwerben und führte die Truppen des Nachts über den Rhein und ermöglichte so die Befreiung der Vaterstadt.

Zum Andenken an Else wählt die Stadt Kaub in Verbindung mit dem Heimat- und Kulturverein e.V. jedes Jahr in der Zeit des Winzerfestes ein "Elsein von Kaub".

Bacharach

Die **älteste erhaltene Erwähnung** von Bacharach stammt vom **Beginn des 11. Jhd.** Bereits Pfalzgraf Hermann von Stahleck hatte so viel Einfluss, dass er auf **Burg Stahleck** residierte. Die **Tochter** seines Nachfolgers **Konrad von Staufen** heiratet **heimlich** auf Burg Stahleck einen Sohn der verfeindeten **Familie der Welfen**. Dadurch fiel Bacharach und die gesamte Pfalzgrafschaft für kurze Zeit an **Heinrich von Braunschweig**.

Bacharach war die **wichtigste Umladestation** für den **Weinhandel**, da hier **Fässer** von kleineren Schiffen, die das **Binger Loch** passieren konnten, auf **größere** Verladen wurden. Ab jetzt trug der **Wein die Bezeichnung „Bacharacher“**. Auch durch den **Holzhandel** aus dem Hunsrück gewann Bacharach an Bedeutung und erhielt **1356 die Stadtrechte**.

Weithin sichtbar ist die **gotische Wernerkapelle**, sie ist ein **rheinromantisches Wahrzeichen** der Stadt. Ihr Bau wurde um **1293** (erste Weihe eines Weneraltars im Südflügel) als **Wallfahrtskapelle erbaut** und mit Beiträgen der Wallfahrer finanziert aber erst nach **1426** vollendet. Bei der Sprengung **der Burg (1689)** wurde sie stark beschädigt und verfiel danach zur Ruine.

Namensgeber ist lange als Heiliger **verehrte Werner von Oberwesel**: der ungeklärte **Tod des 16-Jährigen 1287** wurde nach der **zeittypischen Ritualmordlegende** der örtlichen **jüdischen** Gemeinde angelastet. Die anschließende **Pogromwelle** zerstörte jüdische Gemeinden nicht nur am Mittelrhein, sondern auch an der Mosel und im niederrheinischen Raum. **1963** wurde **Werner aus dem Heiligenkalender des Bistums Trier gestrichen**. Eine Gedenktafel vor der Kapelle enthält ein Gebetzitat von **Papst Johannes XXIII.:**

„Wir erkennen heute, daß viele Jahrhunderte der Blindheit unsere Augen verhüllt haben, so daß wir die Schönheit deines auserwählten Volkes nicht mehr sahen und die Züge unseres erstgeborenen Bruders nicht mehr wiedererkannten. Wir entdecken nun, daß ein Kainsmal auf unserer Stirn steht.

*Im Laufe der Jahrhunderte hat unser **Bruder Abel im Blute gelegen**, das wir vergossen, und er hat die **Tränen geweint**, die wir verursacht haben, weil wir deine Liebe vergaßen. **Vergib uns den Fluch, den wir zu Unrecht an den Namen der Juden hefteten**. **Vergib uns**, daß wir dich in ihrem **Fleische zum zweitenmal ans Kreuz schlugen**. Denn wir **wußten nicht**, was wir taten ...“*

Die Beschreibung von **Friedrich Schlegels Rheinreise 1802** und die von **Clemens Brentano** um 1800 entstandene Ballade Lore Lay lösten den frühen **Rheintourismus** aus. Die Aufhebung der französischen Kontinental Sperre 1814 brachte die **britische Aristokratie** ins Rheintal, welches durch **Lord Byron** in England Aufsehen erlangte.

Zu den ersten **wichtigen Besuchern** zählte 1840 der **französische Schriftsteller Victor Hugo**. Er schrieb während seiner Rheinreise: „**Ich befinde mich in diesem Augenblick in einer der schönsten, angenehmsten und unbekanntesten alten Städte der Welt ... Bacharach ist wohl der älteste von Menschen bewohnte Ort, den ich in meinem Leben gesehen ... Bacharach liegt in einer wilden Gegend. Wolken, fast immer über seinen Ruinen hängend, jäh Felsen und ein wilder Felsbach umgeben würdig die alte ernste Stadt, die einst römisch, dann romanisch gewesen, endlich gotisch geworden, aber nicht modern werden will.**“

Heute lebt Bacharach vom **Tourismus und der Wein** aus Bacharach erfreut sich noch immer internationaler Beliebtheit. Probleme aufgrund einer wegen fehlender Perspektiven schrumpfenden Bevölkerungszahl sind aber nicht zu übersehen.

- **Robert Stolz' Singspiel Wenn die kleinen Veilchen blühen (1932)** spielt im „**Alten Haus**“ Bacharach, seinem Stammlokal.
- **Achim von Arnim: Des Knaben Wunderhorn: Trinklied: „Zu Klingenberg am Maine, Zu Würzburg an dem Steine, Zu Bacherach am Rhein ...“**

Burg Stahleck

Der Name der Burg setzt sich aus den **mittelhochdeutschen Wörtern *stahel* für Stahl** und ***ecke* als Bezeichnung für einen Bergsporn** zusammen und bedeutet **unbezwingbare Burg** auf einem Bergsporn.

Sie wurde **wahrscheinlich Ende des 11.** oder zu Beginn des 12. Jahrhunderts errichtet und war ein **kurkölnisches** Lehen. Seit Bacharach unter den **Pfalzgrafen** bei Rhein **zum Handels- und Stapelplatz** unter anderem für den pfälzisch-rheingauischen **Weinhandel** geworden war, fungierte die Anlage gleichzeitig als **Zollburg**.

Ab **Anfang des 13.** Jahrhunderts war Stahleck in **Wittelsbacher Besitz** und verblieb dort bis zum Beginn des **19. Jahrhunderts**,

Der seinerzeit in Koblenz beheimatete **Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz** erwarb die **Burganlage 1909** und ließ sie ab **1925 als Jugendherberge** wiederaufbauen. Der Ausbau während der 1920er und 1930er Jahre hatte **deutschlandweite Vorbildfunktion**.

Vollständig wiederhergestellt war die Burg jedoch **erst** im Jahr **1967** mit Abschluss der Arbeiten am **Bergfried**.

Der Jugendherbergsbetrieb wird bis heute fortgeführt, Innenbesichtigungen sind daher nicht möglich.

Lorsch

Die Gegend war früh besiedelt, zunächst von [Kelten](#), seit der Zeitenwende dann von Ubiern und später von Mattiakern.

Im 1. **Jahrhundert** rückten die Römer bis an den Taunus vor. Den Römern folgten die Alemannen und mit der Völkerwanderung die **Franken**.

Das älteste schriftliche bekannte **Zeugnis** der Stadt Lorch ist eine **Urkunde aus dem Jahre 1085** (*Lorecha*).^[3]

Am 10. Januar **1919** wurde der **Freistaat Flaschenhals** ausgerufen, eine **provisorische** Staatsbildung zwischen den **alliierten** Besatzungszonen. Noch heute erinnern **zahlreiche Wappen** des „Ministaates“ im Stadtgebiet an diese Zeit.

In Lorch waren während der **NS-Diktatur 31 ausländische Zwangsarbeiter** („Ostarbeiter“) untergebracht, die zur Arbeit **im örtlichen Degussa-Werk** gezwungen wurden; im März 1945 wurden für einige Tage bis zu **1.100 Zwangsarbeiter** zum Ausheben von Panzergräben eingesetzt.

Anfang der **1960er Jahre** hielt die **Bundeswehr** mit ihrem **Flugabwehrregiment 5 Einzug**. Für Soldaten und deren Familien entstand die Siedlung Ranselberg. Im Zuge der **Bundeswehrreform** wurde die **Kaserne 1993 geschlossen**.

Niederheimbach / Burg Fürstenberg (Ruine)

1219 von Erzbischof Engelbert I. von Köln zum Schutz des kurkölnischen Besitzes um Bacharach und des kölnischen Zolls erbaut.

1243 Lehen im Besitz der Wittelsbacher Pfalzgrafen. Sie diente als "**Vorwerk**" zur pfalzgräflichen **Burg Stahleck**. Mitte des 13. Jahrhunderts soll die Burg als „**Raubburg**“ zerstört, wieder aufgebaut worden sein. **1297 erhielt Mechthild**, die Tochter König Adolfs von Nassau (1292-1298), die Burg von Pfalzgraf Rudolf I. als **Witwensitz** zugeteilt.

König Ludwig der Bayer (1314-1347), ein Wittelsbacher, **verpfändete** die Burg im Jahr 1314 **dem Mainzer Erzbischof Peter von Aspelt (Vogt 1697, 1700, 1722)** wegen Unterstützung bei seiner Königswahl danken. Andere Mitglieder der Pfalzgrafenfamilie waren nicht einverstanden. **Mit Gewalt hinderten sie den Mainzer daran, von der Burg Besitz** zu ergreifen.

Treuhänderisch erst Graf Johann von Nassau (1322) und dann dem Markgrafen Hasso von Baden übergeben, der sie zwei Jahre lang auf Kosten des Erzstiftes verwalten sollte. Die Markgrafen mussten sicherstellen, dass die Burg weder gegen König Ludwig noch das Mainzer und Trierer Erzstift eingesetzt wurde. **1326 kam die Burg an Margareta von Holland, die Gemahlin König Ludwigs.**

Auf einem großen Schiedstag im Jahr 1344, die Pfalzgrafen lehnten die Forderung ab, da sie die Verpfändung als damalige „Privatsache“ König Ludwig des Bayern ansahen, die mit dem Tod Erzbischof Peters 1322 gegenstandslos geworden sei. Ob der Mainzer sein Geld zurückbekommen hat, ist nicht überliefert.

Im Jahr 1410 fiel Fürstenberg dann endgültig an die pfälzische Kurlinie. Man baute die Anlage zu einer Zollstätte aus.

Während des **Dreißigjährigen Krieges (1618-1648)** eroberte **der Spanier Ambrosio Spinola 1620 die Burg**, bis er sie

1632 kampflos an König Gustav Adolf von Schweden
übergeben musste.

Wie viele andere Burgen auch fiel Fürstenberg 1689 den Truppen der ins Rheinland einmarschierenden Franzosen zum Opfer. Die Anlage wurde weitgehend zerstört und brannte aus.

Später erscheinen Prinz Friedrich der Niederlande und Fürst Wilhelm zu Wied als Besitzer, **1912 erwarb die Weingroßhändlerfamilie Wasum** aus Bacharach die Ruine samt der **dazugehörenden Weinberge**. 1973 ging sie an die Eigner der **Kurpfalz-Sektkellerei in Speyer über**. Seit **1993** ist die Burg im Besitz der **Familie Stelter**.

Als Privatbesitz ist Burg Fürstenberg nicht zu besichtigen.

Heimburg / Hoheneck

Ende des 13. Jahrhunderts wurde Niederheimbach als **kurmainzischer Besitz eine Enklave**, da der Pfalzgraf bei Rhein einige Burgen (**Burg Fürstenberg, Burg Sooneck, Burg Reichenstein**) und Besitz sowohl nördlich als auch südlich davon erlangte. Um seinen Besitz zu sichern, ließ der **Erzbischof von Mainz die Heimburg von etwa 1294** (andere Angaben verweisen auf 1290) bis 1305 als **Grenzburg** erbauen.

Nachdem der **Pfälzer 1344 zugunsten von Kurmainz** auf seine Besitzungen **verzichtete**, wurde die Burganlage schnell **strategisch bedeutungslos**.

Bis **1438 war sie Sitz eines Mainzer Untergerichts**. Wie die meisten Burgen im Mittelrheintal wurde sie im **Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört**. Im Zuge der Rheinromantik erfolgte ein **teilweiser Wiederaufbau durch den Augenarzt Teut von Wackerbarth** und danach durch **Eduard Rabeneck**.

Beim späteren **Ausbau durch den Industriellen Hugo Stinnes** wurden der Torbau und der Wohntrakt Richtung Südosten errichtet. Zusätzliche Fensteröffnungen und der Zinnenkranz stammen ebenfalls aus dieser Zeit. Die Grundmauern des Turmes und der Ringmauer stammen noch aus dem Mittelalter.

Die Burg ist heute in **Privatbesitz** und kann nicht besichtigt werden.

Burg Sooneck

Nach neuen Untersuchungen muss die **Ersterwähnung wohl auf das Jahr 1271** festgelegt werden.

Gesichert ist die **Belagerung von 1282** durch König **Rudolf von Habsburg**. Seine Truppen eroberten und zerstörten die Burg, **die mit einem Wiederaufbauverbot** belegt wurde. Dieses bestätigte der **König** ausdrücklich noch einmal **1290**. Das Verbot wurde **erst im Jahr 1349** durch **König Karl IV.** wieder aufgehoben, nachdem Besitz und Vogtei an Kurmainz gefallen waren.

Im **April 1346** belehnte der **Mainzer Erzbischof Heinrich III.** den **Ritter Johann Marschall zu Waldeck** mit Burg Sooneck, der die Anlage in den Folgejahren **neu aufbauen ließ**. Nach seinem Tod fiel sie als gemeinsames Lehen an **vier** seiner Erben; **Sooneck** wurde somit zur **Ganerbenburg**.

Die dort wohnhaften Familienzweige waren sich mitunter **nicht** sehr **wohlgesinnt** und stritten sich um ihre Erbteile. **Mehrfach** musste **der Burgfrieden** unter den Bewohnern der Burg Sooneck **geschlossen** werden.

Als auch der Adelsstamm erlosch, begann Sooneck zu verfallen.

1834 kauften der damalige preußische Kronprinz **Friedrich Wilhelm IV.** und seine Brüder, die **Prinzen Wilhelm, Carl und Albrecht**, die völlig **heruntergekommene** Burg Sooneck und ließen sie in den Jahren **1843 bis 1861** als Jagdschloss wieder aufbauen. **Burg Sooneck** wurde größtenteils unter **Beibehaltung** der historischen **Strukturen** und **Hinzufügung** von **romantisierenden Gebäuden** wieder aufgebaut.

Aufgrund von königlichen Familienstreitigkeiten und den **Auswirkungen** der Märzrevolution **1848** konnte die Burg **nie** als **Jagdschloss** genutzt werden. 1861 war der Wiederaufbau nach Plänen des Militärarchitekten Carl Schnitzler fertig.

Sie kann im Rahmen von Führungen besichtigt werden.

Trechtingshausen

In der **Frankenzeit** gehörte **Trechtingshausen** zum **unteren Nahegau**.

Aus den **Urkunden von 1135** ist zu erfahren, dass **Trechtingshausen** im „Sprengel St. Clemens“ im Besitz der **Abtei Cornelimünster bei Aachen** war. Wegen der weiten Entfernung hatte die **Abtei Ritter (Vögte) zu Verwaltern** und Beschützern bestimmt.

Burg Reichenstein

Sie hatten ihren **Sitz auf der Burg Reichenstein**. Doch mit der Zeit betätigten sie sich **als Raubritter**, bis der römisch-deutsche **König Rudolf von Habsburg 1282** die Burg Reichenstein zerstörte und die **Raubritter** bei der Clemenskapelle hinrichten ließ. Am 6. September **1270 verkaufte die Abtei** den ganzen „Sprengel St. Clemens“ **dem Mainzer Domkapitel** und dem Stift Maria ad gradus in Mainz.

1290 verkaufte Dietrich von Hohenfels die wieder aufgebaute Burg und Trechtingshausen **widerrechtlich** dem mächtigen **Pfalzgrafen Ludwig dem Strengen**. **Streitigkeiten** zwischen Mainz und dem Pfalzgrafen um den Besitz **entschieden** sich erst **1344**; Trechtingshausen und Burg **Reichenstein** kamen endgültig zu Mainz.

Burg Rheinstein

Die Burg im frühen **14. Jahrhundert** errichtet.

Erste Erwähnung als **Mainzer Besitz** erfolgte im Jahre **1323**. Der Baubeginn dürfte jedoch mit Verweis auf die politische Situation und die Heimburg bei Niederheimbach als Parallele unmittelbar auf das Jahr **1290** folgend anzusetzen sein.

1816 fiel die ruinierte Burg dem preußischen Baumeister **Karl Friedrich Schinkel** –ins Auge. Dieser entwarf Pläne zum romantisierten **Wiederaufbau** der Burg, die **Prinz Friedrich von Preußen 1823** zum Kauf der Burg veranlassten und die, **erst** von Johann Claudius von Lassaulx **1825** und in seiner Nachfolge 1827 von Wilhelm Kuhn an die **Wünsche des Prinzen** angepasst, umgesetzt wurden.

Sie war damit **die erste** der verfallenen oder zerstörten Rheinburgen, die **wieder aufgebaut** wurde Mit dem **Abschluss** der Arbeiten **1829** erhielt die Burg auch den heute geläufigen **Namen *Rheinstein***.

1839 bis 1844 kamen die **Schlosskapelle** und das **Schweizerhaus** als **Gästehaus** dazu. Schinkel legte beim Wiederaufbau **Wert auf Erhaltung** der **mittelalterlichen Bausubstanz**, die sich so zum Teil noch deutlich von den Ergänzungen abhebt.

1863 erbte Friedrichs Sohn **Georg** die Burg. In der **Krypta** der Kapelle wurden **1863 Prinz Friedrich von Preußen, 1882** seine Frau **Prinzessin Luise** und **1902** deren **Sohn Prinz Georg** bestattet.

1973 stellte Barbara Irene Prinzessin von Preußen, Herzogin von Mecklenburg, die Burg zum **Verkauf**. Hierbei wurde sie von einem **aus England** stammenden vorgeblichen Käufer **getäuscht**, der die leicht beweglichen **Teile des Inventars** entfernte und verkaufte. Spätere **Verkäufe der Besitzerin** sorgten außerdem dafür, dass viele **Objekte** der ursprünglichen Ausstattung **verschwanden**.

1975 erwarb der **Opernsänger Hermann Hecher** die Anlage und setzte sie mit Hilfe eines Fördervereins und des

Landesamts für Denkmalpflege im Laufe der Jahre wieder instand.

Die Burg ist **nach** über **dreißig Jahren** Sanierungsarbeit aufwändig instand gesetzt und weitgehend wieder wie **im Original** ausgestattet. Sie befindet sich im **Privatbesitz**, ist aber **zu regelmäßigen Öffnungszeiten** entgeltlich zugänglich. Besonders sehenswert sind die zum großen Teil **rekonstruierten Architekturmalereien** und die **restaurierten Glasfenster** aus dem **14. bis 17. Jhd.** Der **Burgundergarten**, ein **Beispiel mittelalterlicher Gartenkunst**, ist **Teil der Route der Welterbe-Gärten**.

In der Burg befindet sich ein **Gastronomiebetrieb**. Ein **Turmappartement** und eine **Ferienwohnung** können **gemietet** werden. Für standesamtliche und kirchliche **Trauungen** stehen romantische Gärten und historische Räume zur Verfügung.

Der als **Aussichtsturm besteigbare *Rheinturm*** und die an ihn angrenzenden Terrassen bieten eine sehr gute Aussicht ins Rheintal und auf Assmannshausen gegenüber.

Assmannshausen

Assmannshausen ist vermutlich eine **fränkische** Gründung.

1489 ließ Erzbischof Berthold von Henneberg nach den **heißen Brom-Lithium-Quellen** suchen, die ursprünglich unter dem Flussbett des Rheins lagen und die Keimzelle des Kurorts **Bad Aßmannshausen** waren. Die **Heilquelle** wurde gefunden, die als **Ass-Quelle** noch heute sprudelt. Sie wurde vor allem bei **rheumatischen Beschwerden in Form eines Bades** angewandt; auch Moorbäder waren im Angebot. **Bis 1983** wurde das Wasser in **Flaschen weltweit** verschickt.

Einnahmequelle des Ortes im Mittelalter war **der Bergbau**, ausgerichtet auf **Manganerze, Schiefer** und **Quarzit**. Ende des **19. Jhd** wurden die **Gruben aufgegeben**

In der **Rheinromantik im 19. Jahrhundert** besuchten zahlreiche Literaten, Dichter, Künstler und Komponisten den Ort, beispielsweise **Clemens Brentano, Ferdinand Freiligrath, Hoffmann von Fallersleben, und Robert Schumann**; auch **Kaiser Wilhelm I., Wilhelm II., Otto von Bismarck** und **Elisabeth von Österreich-Ungarn („Sissi“)** waren **Gäste im Hotel Krone**.

Im **21. Jhd.** prägen der **Tourismus und der Weinbau** als Hauptwirtschaftszweige **den Ort**. Touristische Attraktionen wie eine Fahrt mit der **Seilbahn zum Jagdschloss Niederwald** und der schöne Blick über den Rhein lassen alljährlich tausende von Besuchern die **Rotweingemeinde** besuchen. Von der Anhöhe führt ein **30-minütiger Wanderweg zum Niederwalddenkmal**.

Bingerbrück

Mäuseturm

Der Turm wurde in der **1. Hälfte des 14. Jhd** als **Zollwachturm** erbaut, um das **Zoll-Sperrsystem** der Burg Ehrenfels zu verstärken. Die Sichtung stromab und stromauf fahrender Boote wurde durch **Signale mitgeteilt** und konnte **auch eine Begegnung im Binger Loch** verhindern.

Die genaue **Entstehungsgeschichte** ist allerdings **unklar** **1845** ließ die preußische Regierung den **Turm** so weit **wiederherstellen**, dass er der **Wahrschau** nutzbar war.

Ein **Jahrzehnt** später veranlasste der preußische **König Friedrich Wilhelm IV.** einen Wiederaufbau im neugotischen Stil nach Plänen des Kölner Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner und des Architekten Friedrich Albert Cremer. Der **1856** fertiggestellte Turm markierte nun die **Grenze** der königlich-preußischen Rheinprovinz zum rechtsrheinischen Herzogtum Nassau

Als Signalturm diente er der **Aufsicht** über die Rheinschifffahrt und **deren Sicherheit**. Die Wahrschau im Mäuseturm regelte den Schiffsverkehr **an der Binger Loch genannten**, gefährlichen **Engstelle** am Beginn des Mittelrheintals. Mit der **Verbreiterung** der Fahrrinne wurde diese Funktion **1974** aufgegeben.

Nach einer **Sage** ließ der **Mainzer Erzbischof Hatto II. den Mäuseturm im 10. Jhd. erbauen**. Damals soll der **hartherzige** Bischof, als eine **Hungersnot** im Land herrschte, den **Armen** Hilfe aus seinen gefüllten **Kornkammern** verwehrt haben. Als sie **weiterbettelten**, soll er sie in eine Scheune gesperrt haben, die daraufhin von seinen Schergen **angezündet** worden sei. Die **Schreie der Sterbenden** soll er **höhnisch** mit den Worten „**Hört ihr, wie die Kornmäuslein pfeifen?**“ kommentiert haben.

In **diesem Moment** kamen der Sage **nach tausende Mäuse** aus allen Ecken gekrochen und wimmelten über den Tisch und durch die Gemächer des Bischofs. Die **Masse der Nagetiere** habe die **Bediensteten in die Flucht** geschlagen, und **Hatto** soll mit einem Schiff den Rhein hinab zur Insel gefahren sein, wo er sich **sicher** wähnte. Doch als er sich **dort eingeschlossen** hatte, sei er von den **Mäusen bei lebendigem Leibe aufgeessen** worden.

Burg Ehrenfels

Die Burg Ehrenfels wurde danach **eventuell um das Jahr 1211** durch Philipp von Bolanden im Auftrag Erzbischofs Siegfried II. von Eppstein **Angriff gebaut**.

Obwohl **Philipp von Bolanden die Burg mit eigenen Mitteln** erbaute, erhob das **Erzbistum Mainz Anspruch** auf sie, als seine Witve Beatrix Dietrich von Heinsberg heiratete. **1222 wurde die Burg durch königliches Urteil Mainz** zugeschlagen. Sie wurde mit **kurmainzischen Burgmannen** besetzt und gegen **Mitte des 13. Jahrhunderts Zollstation**. Die eigentliche Zollstelle lag am Fluss und stand im Zusammenhang mit dem Binger Mäuseturm.

1301 wurde die Burg während des Rheinischen Zollkriegs der Kurfürsten gegen **König Albrecht** Stützpunkt **des Mainzer Erzbischofs Gerhard II. von Eppstein** und nach dem Sieg Albrechts für fünf Jahre an Gottfried von Brauneck übergeben. **Stiftsverweser Kuno II. von Falkenstein** baute die Anlage aus, nachdem sie ihm **1353** in der zweiten Mainzer Stiftsfehde **verpfändet** worden war. **Erzbischof Gerlach** von Nassau versuchte die **Pfändschaft aufzulösen**, indem er behauptete, **Kuno wolle ihn ermorden** lassen, und besetzte **1356** die Burg.

Aber die **Verwüstung** der Burg gibt es **zwei Theorien**. Eine besagt, **Erzbischof Anselm Casimir Wambolt von Umstadt** habe die Burg **1636 niederbrennen** lassen, um zu verhindern, dass sie als **Schlupfwinkel** diene. Als **gesichert** gilt jedoch, dass die Anlage 1689 im Laufe des Pfälzischen Erbfolgekriegs durch das Heer des französischen Marschalls Nicolas Chalon du Blé, Marquis d'Huxelles, **schwer beschädigt** wurde.

Die Burg, befindet sich heute im **Besitz des Landes Hessen**. Der Burghof ist mit Gittern zugesperrt, so dass ein Innenrundgang nicht möglich ist.

Bingerbrück

Die Binger Brücke, die heutzutage als **Drususbrücke** bezeichnet wird, war damals die **einzige** und **damit wichtige Verbindungsbrücke** zwischen **Preußen** und **Hessen-Darmstadt**.

Ein **Zollamtsgebäude** wurde **1820** in unmittelbarer Nähe der Lohe-Mühle am Mühebach erbaut. Es ist als das **erste Haus Bingerbrücks** anzusehen. Eine frühere Lohe-Mühle wurde **nicht** mehr genutzt und zu einem **Wohnhaus** und einer **Weinhandlung** umgebaut. In diesem Haus lebte **Hoffmann von Fallersleben** von **1849** bis **1851**.

Die Hessische **Ludwigs Eisenbahn-Gesellschaft** erhielt **1856** die **Konzession** für die Strecke **Mainz-Bingen**. 1858 begannen die Bauarbeiten, und zur gleichen Zeit wird die **Strecke Bingerbrück-Köln** von der **Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft** vorangetrieben. An der Nahemündung entstand ein **preußischer Bahnhof (bis 1993 Bingerbrück, seitdem Bingen (Rhein) Hbf genannt)** und in **Bingen ein hessischer Bahnhof (seit 1993 Bahnhof Bingen Stadt)**. Die durchgängige Fahrt von **Mainz nach Köln** war ab dem **15. Dezember 1859** möglich.

Bingen

Das Gebiet des heutigen Bingen wurde wegen seiner verkehrsgünstigen Lage am Zusammenfluss von Nahe und Rhein und am Eintritt des Rheins in das Engtal bereits in **antiker Zeit besiedelt**. Der Ortsname ist erstmals in der Form „**Bingium**“ im Werk des **römischen Schriftstellers Tacitus (Anfang des 2. Jahrhunderts)** bezeugt und wird auf die **urindogermanische** Wurzel „**bhengo-m**“ (**Ort an der Brechung des Flusses**) zurückgeführt.

Es bestand wohl bereits eine **keltische Siedlung** am Ort.

Nach der römischen Eroberung wurden römische Truppen am Ort stationiert, die ein **Holz-Erde-Kastell** errichteten. Es wurde eine **hölzerne Brücke über die Nahe** errichtet, über die die Römische Rheintalstraße führte und deren Reste dendrochronologisch auf das Jahr **77 n. Chr. datiert** wurden. Die **christliche** Gemeinde von Bingen ist für das **4. oder 5. Jhd** sicher nachgewiesen;

Nach Fall des **Obergermanisch-Raetischen Limes** wurde die Stadt im **fünften Jahrhundert fränkisches Königsgut** und ging **983** durch Schenkung von **Otto II. an den Erzbischof Willigis von Mainz**.

Die Binger strebten immer wieder nach Unabhängigkeit, was **1165** bei Streitigkeiten zwischen dem **Erzbischof von Mainz** und dem **Kaiser** zur **Zerstörung** führte. Im 13. Jahrhundert war Bingen Mitglied des Rheinischen Städtebundes.

Der Bau der **Burg Klopp** Mitte des **13. Jhd.** kann wohl auch in diesem Zusammenhang gesehen werden.

Vom Erzbischof erwarb das **Mainzer Domkapitel 1424** und **1438** in zwei Hälften die Stadt. Bis Ende des 18. Jahrhunderts blieb Bingen unter dessen Verwaltung.

Zur Landesgartenschau 2008 wurden die Rheinanlagen neu gestaltet.

Hildegard von Bingen

Schon bei **Geburt 1098** war klar, dass **Hildegard** ihr **Leben ganz Gott widmen** sollte. Sie war das **zehnte Kind** des **Edelfreien Hildebert und seiner Frau Mechthild von Bermersheim**. Damals war es üblich, Söhne und Töchter bereits in **jungen Jahren Klöstern** übergeben.

So wurde auch Hildegard als "**puella oblata**" (dargebrachtes Mädchen) **Jutta von Sponheim** anvertraut. Diese war **Vorsteherin einer Frauengemeinschaft**, die dem **Benediktinerkloster** auf dem **Disibodenberg** angegliedert war.

Dort wuchs **Hildegard mit einem anderen** Mädchen auf. Hildegard lerne **lesen, schreiben und sogar Latein**. Daneben **Heilkunde** und **musischen Fähigkeiten**. Der **Grundstein** für **Hildegards spätere Werke**. **1115** legte sie selbst ihre **Profess** ab.

Juttas Ruf als exzellente **Lehrmeisterin** sorgte dafür, dass immer **mehr Eltern** des rheinischen **Adels ihre Töchter** in ihre Obhut geben wollten. So entwickelte sich aus der einstigen Klausur eine **größere Klostersgemeinschaft** nach **benediktinischem** Vorbild. Als Jutta von Sponheim **1136 starb**, **empfahl** sie **Hildegard** als ihre **Nachfolgerin**.

Das **Jahr 1141** markiert die große **Wende in Hildegards** Leben: Schon als Kind hatte sie **Visionen** erlebt, doch diese wurden **immer eindringlicher**. Nun erhielt sie in ihren Visionen von Gott den **Befehl, alles aufzuschreiben, was sie sieht und hört**. Hildegard war verunsichert und weigerte sich zunächst. Sie wurde sogar **krank** und gesundete erst, als sie **innerlich** in ihren Auftrag **einwilligte**.

Noch im selben Jahr begann Hildegard damit, ihr **erstes** Hauptwerk "**Wisse die Wege**" zu verfassen. Darin beschreibt sie ihre **prophetische** Berufung und erläutert die **umfassende Heilsgeschichte Gottes** mit den **Menschen** von der **Schöpfung** bis zum **Letzten Tag**. Weil Hildegard die **lateinische Grammatik** jedoch nicht sicher beherrschte, hielt sie ihre

Visionen zunächst auf **Wachstafeln** fest. Der **Mönch Volmar**, ihr Vertrauter und Sekretär, schrieb sie dann in Latein auf

Im Laufe ihres Lebens verfasste Hildegard noch **zwei weitere** Hauptwerke: Das "**Buch der Lebensverdienste**" setzt sich mit der **irdischen Existenz des Menschen** auseinander und erläutert **seine Verantwortung**, im Namen der ganzen Schöpfung Antwort auf Gottes Heilswillen zu geben. Auch in ihrem dritten Hauptwerk "**Buch vom Wirken Gottes**" beschäftigt sich **Hildegard** mit dem Verhältnis von **Gott, Welt und Mensch**. Das **Schöpfungsprinzip** schlechthin sei **die Liebe**, so Hildegard.

Schnell galt Hildegard vielen Menschen als **gottgesandte Prophetin** – selbst **Papst Eugen III.** hörte 1147 auf einer Synode **in Trier** von ihr. Daraufhin ließ er ihre Aufzeichnungen **prüfen** und rief sie zu sich. Tatsächlich befand der **Papst** ihre Schriften als **gottgewirkt** und hieß sie **ausdrücklich gut**. Es war Hildegards **endgültiger Schritt in die Öffentlichkeit**: Sie war vielen Menschen **Ratgeberin**, stand in **Briefkontakt mit den Mächtigen** ihrer Zeit und forderte besonders den **Klerus eindringlich zur Umkehr** auf.

Mittlerweile **war Hildegards Gemeinschaft** so stark **gewachsen**, dass sie ein **unabhängiges Kloster gründen** wollte. Die **Benediktinermönche** auf dem Disibodenberg weigerten sich jedoch entschieden, die **finanziell so einträgliche** Frauengemeinschaft ziehen zu lassen. Erst nach **zwei Jahren offenen Streits** konnte sich Hildegard durchsetzen: **1151 zog sie mit 18 Schwestern** auf den **Rupertsberg** bei Bingen, wo sie ein eigenes Kloster gründete.

Doch Hildegard wurde **kritisiert**: Ihr **Kloster sei elitär, nicht kontemplativ** genug und die Schwestern würden es mit der **Armut nicht** allzu genau nehmen. Dennoch wuchs Hildegards Gemeinschaft weiter an, sodass **sie 1165 ein Tochterkloster in Eibingen** gründete. Hier durften auch **nicht-adlige Mädchen** aufgenommen werden.

Neben ihrer Tätigkeit als **Seelsorgerin** verfasste Hildegard **zahlreiche Werke**, die von der enormen Weite ihres Interessenhorizonts zeugen. Sie legte **Bibelstellen aus**, bezog **Stellung in politischen Auseinandersetzungen** und **komponierte**. Heute gilt Hildegard als **bedeutendste Schriftstellerin** des gesamten christlichen **Mittelalters**. Keine Frau ihrer Zeit hat mehr Literatur hinterlassen.

Obwohl ihr **eigentliches medizinisches Werk nicht** mehr erhalten ist, verbinden heute viele Menschen **Hildegard vor allem** mit ihrer **Naturheilkunde**. Es ist besonders ihr **ganzheitlicher** Ansatz, der in der Gegenwart **Anklang** findet. Die heute vorliegenden **Abschriften**, welche **etwa 100 Jahre** nach **Hildegard** entstanden, verdeutlichen ihr Bemühen, den Menschen als Teil der Schöpfung zu behandeln: So schrieb sie über **Diagnose- und Therapiemöglichkeiten**, aber etwa auch über die **weibliche Sexualität**. Besonders **richtungsweisend** war Hildegards Verknüpfung **griechisch-römischer** und **regionaler Kräuterkunde**.

Hildegards Lebensende wurde von einer harten **Auseinandersetzung** mit dem **Mainzer Erzbischof** überschattet: Sie ließ auf ihrem **Klosterfriedhof** einen **exkommunizierten Edelmann** beisetzen, der sich ihren Angaben nach **kurz vor** seinem **Tod** noch **bekehrt** hatte. Der Erzbischof aber **zweifelte an Hildegards Aussagen** und befahl, den Leichnam in einem **"Schandacker"** zu verscharren. Weil sich **Hildegard** dem **verweigerte**, wurde ihr **Kloster 1178** mit einem **Kirchenbann** belegt: Von nun an durften dort keine Gottesdienste mehr gefeiert werden.

Nachdem Hildegard dagegen angekämpft und ihre vielen Kontakte eingeschaltet hatte, wurde der Bann schließlich wieder aufgehoben. Sie **starb** ein halbes Jahr später am **17. September 1179** im **hohen Alter von 81 Jahren**. Ihre Gebeine ruhen heute in der Pfarrkirche von Eibingen. **Papst Benedikt XVI.** erhob die bereits zu Lebzeiten als Heilige verehrte **Hildegard** im **Oktober 2012** zur **Kirchenlehrerin**.

Rüdesheim

Niederwalddenkmal

Das Denkmal erinnert an die **Einigung Deutschlands 1871**.
Planung und Bau dauerten **insgesamt zwölf Jahre** .
Einweihung am 28. September 1883.

Zusammen mit **Barbarossadenkmal auf dem Kyffhäuserberg**, dem **Deutschen Eck in Koblenz**, dem **Hermannsdenkmal bei Detmold** am südlichen Teutoburger Wald, dem **Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica**, dem **Völkerschlachtdenkmal in Leipzig** und dem **Bismarck-Denkmal in Hamburg** gehört Niederwalddenkmal zu den aus der **Zeit des Deutschen Kaiserreichs** stammenden monumentalen Gedenkbauwerken Deutschlands.

Der **Rhein hat als Standort** besondere Beachtung, da er für die **Deutschen ein wichtiges Symbol** darstellt. Er war seit alters her ein **wichtiger Schauplatz der deutschen Geschichte** und der **Sagen- und Märchenwelt (Rheinromantik)** und er war rund **20 Jahre deutsch-französischer** Grenze.

Am 13. April 1871 schlug der **Schriftsteller Ferdinand Heyl** im „Rheinischen Kurier“ den konkreten **Standort Niederwald bei Rüdesheim** am Rhein vor. Dieser Vorschlag wurde von vielen mit **großer Begeisterung aufgenommen**.

Erst ein 3. Entwurf im April 1874 wurde akzeptiert.

Am **16. September 1877** wurde die **Grundsteinlegung** mit großem Fest gefeiert, bei dem **Kaiser Wilhelm I.** anwesend war.

Einweihungsfeier am 28. September 1883 hielt der **Kaiser** wieder eine Rede, **die jedoch durch eine Panne gestört** wurde. Weil die **Geschützbedienung der Haubitze** die **Geste ihres Offiziers** falsch deutete, feuerte sie bereits einen Salut, während der **Kaiser noch sprach**. Die Rheinschiffe **hörten das verabredete Signal** und feuerten nun auch **mehrere Salutschüsse**. Damit die **letzten Worte** trotzdem nicht verloren gingen, **meißelte** man sie auf dem **mittleren Absatz des**

Treppenabgangs rund um den Denkmalssockel ein. Bei der Einweihungsfeier **fand ein Attentatsversuch auf Kaiser Wilhelm I.** durch eine **Gruppe Anarchisten.** Dieses Attentat scheiterte aber.

Gesamthöhe von 38,18 m und wiegt 75 t.

Zuoberst steht die **Hauptfigur, die 12,5 m hohe Germania,** auf einem Sockel **vor einem Thron im „altdeutschen Stil“** mit Adlerwangen als Symbol **des Kaiserthrons.**

Auf dem Sockel, im Südsüdosten auf der Vorderseite des Denkmals die Inschrift: **„ZUM ANDENKEN AN DIE EINMUETHIGE SIEGREICHE ERHEBUNG DES DEUTSCHEN VOLKES UND AN DIE WIEDERAUFRIHTUNG DES DEUTSCHEN REICHES 1870–1871“.** Auf den Sockelseiten sind die **Namen wichtiger Schlachtfelder** festgehalten

Am Fuß des obersten Sockels stehen **Kränze** und das **Eiserne Kreuz.** Sie leiten **zu einer Wappenreihe** über, in deren **Zentrum der Reichsadler** mit dem **preußischen Wappenschild** auf der **Brust** sitzt. Dieser ist gerade im Begriff aufzusteigen. Die Wappenreihe beinhaltet **alle Wappen der damaligen Staaten,** an der Stirnseite die **vier Königreiche Sachsen, Preußen, Bayern und Württemberg.**

In dem **Hauptrelief** unterhalb des Sockels sind **133 Personen in Lebensgröße** abgebildet. Damit ist es das **größte Bronzerelief** des **19. Jahrhunderts.** Im Zentrum sitzt König Wilhelm von Preußen zu Pferde. Um ihn herum sammeln Generäle und Fürsten. Folglich zeigt das Relief die **Aufbruchstimmung vor dem Deutsch-Französischen Krieg** und **nicht** die Situation nach der Reichsgründung.

Das patriotische **Denkmal** zieht seit seiner **Einweihung** viele Touristen an. Ab **1885 fuhr die Niederwaldbahn** von Rüdeshcim **jedoch 1944** bei einem Luftangriff teilweise zerstört und später rückgebaut. **Seit 1954 führt stattdessen die Seilbahn Rüdeshcim** zu dem hoch über der Stadt liegenden Denkmal.

Burgen - Übersicht

Burg	Ort	Seite
Stolzenfels	Koblenz	Linksrheinisch
Lahneck	Lahnstein	Rechtsrheinisch
Martinsburg	Lahnstein	Rechtsrheinisch
Marksburg	Braubach	Rechtsrheinisch
Burg Boppard	Boppard	Linksrheinisch
Feindliche Brüder	Kamp-Bornhofen	Rechtsrheinisch
Peterseck/Maus	Ehrenthal	Rechtsrheinisch
Burg Katz	St. Goarshausen	Rechtsrheinisch
Rheinfels	St. Goar	Linksrheinisch
Schönburg	Oberwesel	Linksrheinisch
Gutenfels	Kaub	Rechtsrheinisch
Pfalzgrafenstein	Kaub	Rechtsrheinisch
Stahleck	Bacharach	Linksrheinisch
Ruine Fürstenberg	Oberdiebach	Linksrheinisch
Heimburg/Hoheneck	Oberdiebach	Linksrheinisch
Sooneck	Niederheimbach	Linksrheinisch
Reichenstein	Trechtingshausen	Linksrheinisch
Rheinstein	n.Trechtingshausen	Linksrheinisch
Mäuseturm	Bingerbrück	Linksrheinisch
Ehrenfels	Rüdesheim	Rechtsrheinisch
Klopp	Bingen	Linksrheinisch

